

Vorwort

Zum siebten Mal legt die Gemeinsame Deutsch-Russische Geschichtskommission ihre „Mitteilungen“ vor, mit denen sie ihre Forschungs- und Veranstaltungstätigkeit dokumentiert. Wiederum werden mehrere Kolloquien gemeinsam präsentiert, in diesem Band jedoch zum gleichen Thema, dem Ersten Weltkrieg. Der amerikanische Historiker und Diplomat George F. Kennan hat ihn prägnant als „Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts“ bezeichnet. Und tatsächlich wurzeln alle internationalen Krisen Europas im vorigen Jahrhundert in der einen oder anderen Weise in diesem verheerenden Krieg, der nach unterschiedlichen Schätzungen 10 bis 15 Millionen Opfer gefordert hat. Dieser Krieg entfesselte die technischen Möglichkeiten der Zerstörung und wechselseitigen Vernichtung in einem bis dahin unbekanntem Ausmaß und wurde zudem als vergiftender nationalistischer Propagandakrieg geführt, der den Hass unter den beteiligten Völkern bis weit über das Kriegsende hinaus schürte. Unbewältigte Kriegsfolgen ökonomischer, gesellschaftlicher, politischer, kultureller und mentaler Art verbanden sich mit unzulänglichen Friedensverträgen zu einer brisanten Mischung, die die „Nachkriegszeit zu einer Vorkriegszeit“ (Horst Möller) machte und extremistischer Agitation einen fruchtbaren Nährboden schuf.

Ursachen und Ausbruch des Ersten Weltkriegs werden heute aber zugleich als Lehrstück und Menetekel für Politik und Diplomatie verstanden, weswegen das hundertjährige Gedenkjahr zu zahlreichen Veranstaltungen führte, bei denen nicht allein die Frage gestellt wurde, wie der Weltkrieg hätte vermieden werden können, sondern außerdem gefragt wurde: Haben Nationen und verantwortliche Regierungen aus den Ereignissen des Sommers 1914 gelernt, um den Herausforderungen aktueller Krisen gerecht zu werden? Nicht zufällig haben sich an dieser Debatte nicht nur Historiker und Publizisten, sondern auch Politiker, darunter Außenminister, beteiligt. Und tatsächlich gilt: Obwohl sich historische Konstellationen nicht einfach wiederholen, gibt es doch immer wieder historische Analogien und frühere Gefahren, aus denen Konsequenzen für die Gegenwart gezogen werden können – und müssen, will man nicht die gleichen Fehler wiederholen und aus Krisen Katastrophen werden lassen.

Bei aller unverwechselbarer Singularität des Ersten Weltkriegs und der Notwendigkeit, ihn als historisches und nicht gegenwärtiges Ereignis zu analysieren, bieten die Beiträge in diesem Band doch auch Anschauungsunterricht für beide Problemstellungen: die geschichtswissenschaftliche und die aktualitätsbezogen-politische. Naturgemäß stehen das Deutsche Reich und Russland im Mittelpunkt des Bandes; da es sich um einen Weltkrieg handelte, werden aber auch andere ausgewählte Staaten behandelt. Diese Auswahl beruht auf den ausgearbeiteten Beiträgen zweier Kolloquien der Kommission, die im Juli 2013 in Moskau und im Oktober 2014 in Berlin stattfanden.

Wir danken den auf russischer und deutscher Seite beteiligten Ministerien für die Unterstützung, dem Außenministerium der Russischen Föderation, dem Bundesministerium des Innern mit dem seinerzeit zuständigen Referatsleiter und langjährigen deutschen Sekretär der Kommission, Eberhard Kuhrt, sowie der anschließend auf deutscher Seite zuständigen Staatsministerin bei der Bundeskanzlerin und Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM).

Ein besonderer Dank gilt dem federführenden deutschen Redakteur Dr. Jürgen Zarusky sowie Dr. Yuliya von Saal und auf russischer Seite Dr. Viktor Iščenko, dem stellvertretenden Direktor des Instituts für Allgemeine Geschichte der Russischen Akademie der Wissenschaften – ohne die Umsicht, Kompetenz und Energie der Redaktion hätte der Band nicht erscheinen können.

Dieses enge vertrauensvolle wissenschaftliche und kulturelle Zusammenwirken ist heute unverzichtbarer denn je. In dieser Überzeugung publizieren alle Beteiligten diesen Band und arbeiten weiterhin an der Fertigstellung von Bd. I und II des Deutsch-Russischen Geschichtsbuches, dessen dritter – das 20. Jahrhundert darstellende – Band 2014 bzw. 2015 auf Deutsch und Russisch publiziert worden ist. Der große Erfolg ist ein ermutigendes Zeichen für das in beiden Ländern vorhandene wechselseitige Interesse und den Wunsch nach Verständigung auch bei strittigen Fragen.

Im Frühjahr 2015 erfolgte turnusmäßig ein partieller Wechsel in der Mitgliedschaft, der nach mehr als 17 Jahren auch einen Wechsel im deutschen Kommissionsvorsitz sowie in der (deutschen) Herausgeberschaft der Mitteilungen bewirkt. Doch bleibt die Kontinuität, zugleich sind neue Impulse zu erwarten. Dabei wünscht der ausscheidende deutsche Co-Vorsitzende der Gemeinsamen Kommission und der Redaktion weiterhin viel Erfolg.

Prof. em. Dr. Dr. h. c. mult. Horst Möller
(Deutscher Co-Vorsitzender 1997–2015)

Prof. Dr. Aleksandr Čubarʹjan
(Akademienmitglied, russischer
Co-Vorsitzender)